

DER RUF

CÔTE D'IVOIRE
HAÏTI

„Was du von mir
gehört hast...,
das vertraue
treuen
Menschen an,
die tüchtig
sein werden,
auch andere
zu lehren.“

2 Tim. 2,2

Die theologische Ausbildung an der Elfenbeinküste



NR. 250 OKTOBER 2007

EDITORIAL

80 Jahre Biblische Mission

2

WORTE ZUM NACHDENKEN

Einige Überlegungen zur biblischen und theologischen Ausbildung

3

WORTE VON ZEUGEN

Zeugnis von Pfarrer Yombléa David

4

Interview mit Studenten der Bibelschule, Jahrgang 2006-2007

6

NACHRICHTEN

Biblisches und Theologisches Institut in Man (IBTM)

5

Weiterbildung bei den "Servantes de Béthanie"

8

WORTE DER KOMITEES

Nachrichten der Missionare

7

Ankunft des Containers

7

WORTE DER KOMITEES

Nach dem Missionstreffen in Valence 2007

Als Folge der zahlreichen Kontakte, die anlässlich des Jugendtreffens an Pfingsten 2007 in Valence geknüpft werden konnten, wird die Biblische Mission einen Erkundungsaufenthalt an der Côte d'Ivoire von 2 bis 3 Wochen organisieren für all diejenigen, die Gott dort dienen möchten. Falls Sie sich für dieses Projekt, das für 2008 geplant ist, interessieren, nehmen Sie für weitere Informationen mit uns Kontakt auf.

Die Generalversammlung

des Gemeindebundes fand vom 31. August bis 2. September in Daloa statt. Auf der Tagesordnung stand unter anderem die Wahl des Präsidenten des Gemeindebundes UESSO.

80 Jahre BIBLISCHE MISSION

Andreas, der Bruder von Petrus, war einer dieser beiden Männer, die die Aussage von Johannes dem Täufer gehört hatte und Jesus gefolgt war. Als er bald darauf seinen Bruder Simon traf, sagte er zu ihm: „Wir haben den versprochenen Retter gefunden.“ Dann nahm er ihn mit zu Jesus. (Joh. 1.40-42).

Als Jesus aus dem Boot stieg, sah er eine riesige Menschenmenge vor sich. Da erfasste ihn Mitleid, und er heilte ihre Kranken. Darüber wurde es Abend. Seine Jünger kamen zu ihm und sagten: „Es ist schon spät, und die Gegend hier ist einsam. Schick doch die Leute in die Dörfer, damit sie sich etwas zu essen kaufen!“ Jesus antwortete ihnen: „Es ist nicht nötig, dass sie weggehen. Gebt ihr ihnen zu essen!“ (Mat. 14.15-16).

Diese beiden Texte veranschaulichen gut den Ursprung dieser Kraft, die vor 2000 Jahren in Bewegung kam und die bis ans Ende der Zeit dem Evangelium - der guten Botschaft - erlauben wird, sich über die ganze Erde zu verbreiten. Wer Jesus begegnet ist, wird sich früher oder später gedrängt fühlen, seinen Bruder aufzusuchen, um ihm mitzuteilen, was er entdeckt hat. Und wer Jesus nachfolgt, wird früher oder später berufen sein, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Leiden der Menschen zu lindern.

Am 21. März 1927 ging in Grand-Bassam, an der Côte d'Ivoire, ein französisches Ehepaar an Land, vom Willen erfüllt, Männern und Frauen, deren Gesichter und Sprache sie überhaupt nicht kannten, das Heil in Christus zu verkündigen. Das war vor 80 Jahren. Seither sind es tausende von Männern und Frauen, die ihrem Erlöser persönlich begegnet sind und sich zu lebendigen, christlichen Gemeinden zusammengeschlossen haben. Das geschah, ohne dass alle diese Personen das Evangelium direkt aus dem Mund des genannten Pionierhepaares vernommen hätten, sondern weil die ersten Bekehrten, wie zur Zeit Jesu, bereit waren, mit anderen zu teilen, was sie bekommen hatten.

So fing ein gewisser Jones schon 1930 damit an, das Evangelium in zahlreichen Noyo Dörfern in der Gegend von Sassandra zu verbreiten; ab 1940 war dann François B. an der Reihe, die Yacouba Leute der Gegend von Danané zu erreichen, obwohl die Geheimbünde der Masken Widerstand leisteten. Noch später evangelisierte ein gewisser Zadi das Land der Bété um Gagnoa herum. Aus Platzmangel muss ich mich auf diese wenigen Namen beschränken. Sie sind aber zahlreich, all die Ivorer, die von einer Generation zur anderen verstanden haben, das Wort des Lebens an ihre Brüder weiterzugeben.

Als die ersten Zeugen feststellten, dass die Saat in gute Erde fiel und ihnen auch die materiellen Bedürfnisse und das Leiden der Menschen



zu Herzen ging, baten sie die Gemeinden in Frankreich und Europa um Gebet und Unterstützung. Und Gott hat geantwortet, indem er Verstärkung durch Personen und materielle Mittel aus der Schweiz, aus Belgien oder von anderswo sandte, selbst durch die französische Verwaltung während des zweiten Weltkrieges. Auch

von den Männern und Frauen, die an die Côte d'Ivoire gereist sind, um Gott zu dienen, gäbe es viel zu sagen, über ihre Herkunft, ihre Stärken und Schwächen. Ich denke da an Philippe B. und seine Gattin, die in Olodio arbeiteten, an Alice und Albert C. in Gagnoa, an Fräulein B. in Man, an Edgar und Sara L. in Toulépleu, um nur einige zu erwähnen.

So sind zahlreiche Primarschulen und eine Sekundarschule ins Leben gerufen worden, ein Kinderheim, das hunderten von Mutterwaisen Aufnahme und Pflege zukommen liess, eine Ausbildungsstätte, die vielen Mädchen zum Gewinn werden durfte, ein Studio, in welchem ungezählte Radiosendungen aufgenommen wurden...

Während all dieser Jahre sind viele Kirchgemeinden entstanden, sind gewachsen und gereift durch mancherlei Prüfungen und haben sich, trotz ihrer Verschiedenheiten, zu dem uns heute bekannten "Bund der Evangelischen Kirchen des Süd-Westens der Elfenbeinküste" zusammengeschlossen.

Also lade ich Sie ein, liebe Leser des RUF, die vergangenen 80 Jahre nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, während derer Gott nie aufgehört hat, auf dem ivoirischen Boden sein Werk zu tun. Bei näherer Betrachtung werden Sie den Wunsch verspüren, IHM Ihre volle Bewunderung und Dankbarkeit entgegen zu bringen für sein Werk in diesem Land, im besonderen, was die Biblische Mission und den Kirchenbund betrifft. Ich lade auch alle neuen Christen der ivoirischen Kirchgemeinden ein, ihren "Vorgängern" im Glauben zu danken, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet, weil sie den Mut hatten, das Evangelium im Land zu verbreiten. Was heute besteht - dieser Kirchenbund und seine Werke - sind sicherlich Gottes Werk, aber ein Werk, das ER durch ihre Hände vollbracht hat.

Und wenn Ihr vernehmt, dass gewisse dieser "Alten" schon bei ihrem Erlöser sind, so besteht noch die Möglichkeit, ihnen zu danken, indem Ihr Euch bemüht, zu entdecken, wer sie wirklich waren, wo und unter welchen Umständen sie ihrem Meister gedient haben. „Sie alle bekamen von Gott ein rühmliches Zeugnis wegen ihres Glaubens.“ (Hebräer 11.39). So können sie für uns Vorbilder sein, im Gehorsam, im Mut, in der Beharrlichkeit, in der Liebe, in der Treue, im Glauben.



Etienne LOPPIN

Einige Überlegungen zur biblischen und theologischen Ausbildung

WAS HEUTE ZÄHLT, IST DIE AUSBILDUNG. ZUR SCHULE GEHEN UND ALLE STUFEN BIS ZUR UNIVERSITÄT DURCHLAUFEN, IST DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG. DAS DIPLOM, DAS ALLE ANSTRENGUNGEN KRÖNT, BEDEUTET DIE GARANTIE DES ERFOLGS. NICHTS AUF DER GANZEN ERDE VERMAG DIESE GEWISSHEIT ZU ERSCHÜTTERN, WEDER DIE ARBEITSLOSIGKEIT DER INTELLEKTUELLEN, NOCH DER GESÄTTIGTE ARBEITSMARKT.

Selbst die Kirche ist weitläufig von dieser Ansicht beeinflusst, sodass das Ausüben des Pastorendienstes oft von der Erlangung eines Diploms abhängig ist. Das Rennen nach einer Auszeichnung erfasst sogar viele von denen, die sich in einer christlichen Gemeinde aktiv einsetzen wollen. Das führt dazu, dass die Ausbilder (ohne dies einzugestehen) die Erlangung irgendeines "Papiers" oder "Pergaments" als das meist angewendete Mittel zur Motivierung einsetzen. Erinnern wir uns: Es gab eine Zeit, wo Intellektualismus sich mit Gottlosigkeit reimte!

Aber die Tatsachen sind da. Wenn wir diese als ein Dahintreiben einschätzen, ist es Zeit, das Ruder wieder zur Hand zu nehmen und sich zu fragen, wohin wir gehen und wie wir dorthin gehen.

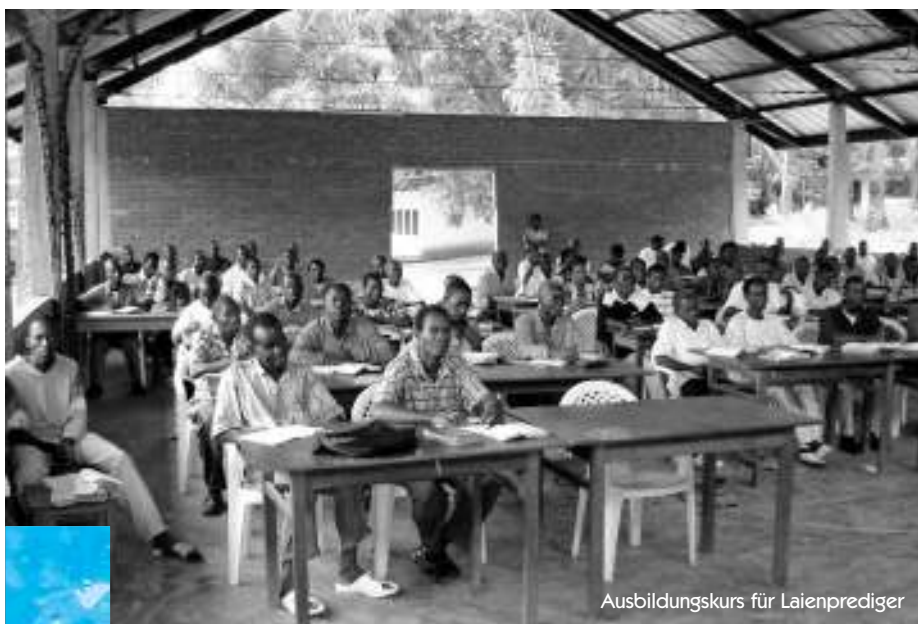
Die Bibel redet tatsächlich nicht von einem Diplom, aber für jeden Gläubigen spricht sie vom Lernen, vom Wachsen in der Erkenntnis und im Benehmen, von Jüngerschaft.

Jesus hat sich als ein Meister gezeigt, der sich während drei Jahren zwölf Jüngern, d.h. Studenten gewidmet hat. Nach seinem Weggang mussten diese ihrerseits andere ausbilden: „Macht zu Jüngern!“ (Mt. 28.19). So hat auch Paulus Timotheus ausgebildet, wie ein Vater seinen Sohn erzieht, und Timotheus wurde dazu aufgefordert, das kostbare Gut anderen anzuvertrauen, die es auch weitergeben würden (2. Tim. 2.1-7). Ausbilden, sich ausbilden, geschieht also im Blick auf eine besondere Aufgabe, das ist das Herz des Christenlebens. Wenn Jesus diesen ergreifenden Ruf erschallen lässt: „Kommet alle her zu mir, die ihr euch abmüht und belastet seid“, so ist es, um sofort anzufügen: „Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin freundlich und von Herzen demütig... mein Joch ist sanft und meine Bürde leicht“ (Mt. 11.28-29). „Das Joch auf sich nehmen“ war zu jener Zeit ein technischer Ausdruck des rabbinischen Wortschatzes und bedeutete „sich in die Schule eines Meisters begeben“, sein Jünger werden.

Die Ausbildung zu Gottes Dienst gehört also zum Wesen des Jüngerlebens, ist sogar die Treibkraft des Glaubens und des Christenlebens.

Wen ausbilden?

Jeder Jünger Christi wird zuerst von Ihm geru-



Ausbildungskurs für Laienprediger

fen. Das ist der allgemeine Ruf zum Heil, die Einladung und gleichzeitig auch die Bestimmung. Auf dieser Linie richtet sich die besondere Ausbildung zum Dienst an diejenigen, die Gott im Besonderen zu dieser Aufgabe berufen hat. Und Gott beruft nicht einfach jemanden. „Gib an zuverlässige Menschen weiter...“ sagt Paulus zu Timotheus. Die moralischen und menschlichen Befähigungen desjenigen, der nach einer Verantwortung in Gottes Werk strebt, sind ganz besonders hoch und offensichtlich auserlesen (zur Überzeugung siehe 1. Tim. 3.1-13). Gewiss wünschen wir, dass unsere Bibelschulen und Theologischen Fakultäten gefüllt sind. Das ist gut, sogar lebenswichtig für unsere Institutionen. Es muss aber der Versuchung widerstanden werden, die Menge anstatt der Qualität zu berücksichtigen. Jesus hat sich während seiner sehr kurzen Dienstzeit von drei Jahren voll und ganz für zwölf Studenten hingegen. Die moralischen Züge und die persönlichen, menschlichen Eigenschaften sind wichtiger als der Stand des Allgemeinwissens. Und trotzdem genügen sie nicht. Es braucht eine besondere Berufung von Gott. Wie kann man diese bei unseren Kandidaten erkennen? In Apostelgeschichte 13.1ff hat der Heilige Geist direkt vom Himmel gesprochen: „Es ist Barnabas und Paulus.“ Aber die Gemeinde hat noch gefastet und gebetet und ihnen dann die Hände aufgelegt, bevor sie

sie für die erste Missionsreise in der Geschichte der Apostel gehen liessen. Dieses gemeinschaftliche Urteilsvermögen ist grundlegend. Es vereinigt die Institution, die Gemeinden und die Freunde so weitreichend wie möglich.

Wie ausbilden?

Die Prophetenschulen bestanden scheinbar schon zur Zeit der Könige Israels (siehe Ende des 1. und Anfang des 2. Buches der Könige). Ein Jünger ist nie ohne Meister, ein Christ nicht ohne Kirche, der eine gehört zum anderen. Ein einzelnes Glied kann nicht lange ohne einen Körper überleben. Theologisch gesehen, kann man behaupten, dass jede Ausbildung eine Sache der Gemeinschaft ist. Die heutige, grosse Vielfalt von Ausbildungsarten zeigt uns, dass diese gemeinschaftliche Dimension virtuell sein kann (Kurse über Internet, Fernkurse), sporadisch (Wochenenden, Konferenzen, Kurzseminare), intellektuell (Bücher). Der Ausdruck Jünger selber, sowie der Begriff Kirche, weisen eher auf eine Lebensgemeinschaft hin, die zeitlich sicher begrenzt ist, aber intensiv gelebt wird.

Ausbilden ist mehr als unterrichten. Es geht nicht nur darum, Kenntnisse anzuhäufen, sondern vor allem auch zu lernen, wie man lebt, handelt, liebt, erträgt, versteht, überzeugt. „Sei ein Vor-

bild“, sagt Paulus zu Timotheus, „gib dir Mühe, damit alle merken, dass du vorwärtskommst, habe acht auf dich selbst!“ (1. Tim. 4.11-16). Das Sein zählt, nicht nur das Wissen. Die grösste Freude eines Ausbildners ist es, in den Personen im Lauf der Jahre diese Entwicklung, manchmal diese Veränderung festzustellen. Eine Schule besteht nicht nur aus Unterrichtssälen, sondern auch aus Zimmern, einer Küche, einem Wohnzimmer, Plätzen zum Ausspannen, zum Beten usw., wo man miteinander lebt. Das Problem liegt weniger beim Studienprogramm, als bei der Pflege dieses so reichen und prägenden Gemeinschaftslebens.

Wozu sich ausbilden?

Heute zählt die Spezialisierung. Je höher man sich spezialisiert, desto höher das Gefühl seiner Wertschätzung. Aber wir wissen um die Probleme der Hyper-Spezialisierung, sei es in der

Industrie oder in der Medizin oder im alltäglichen Leben. Ein alter Pfarrer sagte zu unseren Studenten: „Wir werden immer „Praktizierende“ sein.

Die Spezialisierungen sind notwendig, können sich aber nur auf dem festen Sockel einer allgemeinen Ausbildung entwickeln. Die Spezialisierung ist nur eine Stufe höher.

Die moderne Ausübung des geistlichen Dienstes birgt manche Überraschungen in sich. Der Wechsel des Dienstortes vollzieht sich immer wieder und die Herausforderungen sind stets wieder neu. Paulus verpflichtete sich, allen zu dienen, Griechen und Nichtgriechen, Gebildeten und Ungebildeten (Röm. 1.14). Eine allgemeine und vollständige Ausbildung ist also notwendig, um sich diesen so unterschiedlichen wie unerwarteten Situationen zu stellen.

Die Ausbildung wurde traditionsgemäss auf das Amt des Pastors ausgerichtet. Es scheint mir, dass eine breitere und fernere Sicht notwen-

dig ist. Somit werden Männer als auch Frauen, verschiedene Persönlichkeiten mit unterschiedlichem Alter und je eigener Herkunft Zugang zu dieser allgemeinen Ausbildung zum Dienst des Herrn haben. Gott wird dann die einen und die anderen in die vielfältigen Dienste führen, die Er für sie vorgesehen hat.

Das Ausbilden ist demzufolge eine Lebensschule. Gott, der wollte, dass jeder Gläubige ein Jünger sei, gibt selber das Vorbild. Kein Bruch zwischen Laien und Geistlichen, kein auserlesenes Priestertum! Es ist zu betonen, dass die Ausbildung für jeden Christen ein Dauerprogramm ist, besonders für diejenigen, die sich vollumfänglich einem solch speziellen Dienst als Ausbildner widmen. Welch schöne Berufung!

Bernard Huck



WORTE VON ZEUGEN

Zeugnis von Yombléa David, Pastor der UEESO-CI Kirche in Man, Quartier Thérèse

VON 1996 BIS 1999 ABSOLVIERTEN WIR UNSERE THEOLOGISCHE AUSBILDUNG AN DER BIBELSCHULE IN ZLANWOPLEU, WO WIR IN VIELEN FÄCHERN UNTERRICHTET WURDEN: ALTES UND NEUES TESTAMENT, PREDIGTLEHRE, KIRCHENGESCHICHTE, GRIECHISCH, HEBRÄISCH, ENGLISCH, FRANZÖSISCH, AUFSATZLEHRE, KIRCHE UND LANDWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG, MASCHINENSCHREIBEN, CHRISTLICHE ETHIK, PRAKTISCHE THEOLOGIE UND SEELSORGE. BEI DER AUSÜBUNG UNSERES BERUFES ERWIESEN SICH MEHRERE DIESER FÄCHER ALS SEHR NÜTZLICH, UND WIR MÖCHTEN DAVON ERZÄHLEN, WAS UNS GOTTES GNADE ERMÖGLICHT HAT.

Predigtlehre

Die Referate und praktischen Übungen zur Predigt waren eine hervorragende Vorbereitung für unser Pastorenamt, und wir konnten wiederum Prediger unserer Kirchengemeinden ausbilden.

Praktische Theologie

Dies ist ein unverzichtbares Fach für einen zukünftigen Pfarrer, denn der Diener des Herrn wird Kindersegnungen durchführen, Abendmahl austeilen, taufen, neue Kirchengebäude einweihen, Trauungen abhalten, Verstorbene beerdigen usw.

Christliche Ethik

Die Christliche Ethik ist für uns wie ein Kompass. Durch sie erkennen wir, wie wir in der Familie und in der Gemeinde leben sollen. Wichtig erscheint uns das Verhalten den Frauen gegenüber, wobei jeder Anstoß vermieden werden muss. Wir werden z. B. keine jungen Mädchen oder Frauen hinter verschlossenen Türen seelsorgerlich beraten, sondern unsere Ehefrau hinzuziehen.

Aufsatzlehre

Die Gemeinden, die Intellektuelle zu ihren Mitgliedern zählen, erwarten vom Pastor gut durchdachte Referate, Predigten und Vorträge. Der Unterricht im Fach Aufsatzlehre ist dafür unbedingt notwendig.



Pfarrer Yombléa David und seine Frau

Kirche und landwirtschaftliche Entwicklung

Durch den Unterricht in landwirtschaftlicher Entwicklung durch Oulai Michel haben wir moderne Techniken der Aufzucht kennen gelernt: von Hühnern, Schweinen, Agoutis, Schnecken, Kaninchen und Bienen. Schon in Diotrou, an unserem ersten Platz als Pastor zur Anstellung, haben wir die Gemeinde motiviert, eine Hühnerzucht aufzubauen: Auf einem eingezäunten Gelände von 400 qm haben wir zwei Hühnerställe mit 40 Brutplätzen errichtet. Dann haben wir uns 40 Hühner aus den Dörfern schenken lassen und zwei Zuchthähne gekauft. In weniger als 6 Monaten hatten wir mehr

als 400 Hühner. Danach haben wir einen überdachten Hof gebaut, um darauf zwei Schneckenhege aufzustellen.

Als wir unsere jetzige Arbeitsstelle in Man übernahmen, haben wir die Schneckenzucht der Gemeinde überlassen. Dieses Projekt ist in unserer Gegend sehr positiv aufgenommen worden und ist heute ein Ausbildungszentrum für viele Christen.

Maschinenschreiben

Während unserer Ausbildung hätten wir nie gedacht, dass uns der Schreibmaschinenkurs wirklich nützlich sein könnte. Aber jetzt beherrschen wir die Tastatur des Computers und können unsere Texte mit zehn Fingern schreiben. Dadurch brauchen wir keine Texte im Internetcafé für teures Geld tippen lassen.

Wir schließen daraus, dass das Pastorenamt eine gründliche biblische Ausbildung braucht, aber gleichzeitig dem Studenten auf verschiedenen anderen Gebieten praktische Fähigkeiten vermitteln sollte, die ihm helfen können, später seinen Lebensunterhalt mit zu finanzieren. Wir wünschen uns Kurse zur Weiterbildung der Pastoren im Dienst, in denen sie sich austauschen und weiter verbessern können. An dieser Stelle möchten wir all denen danken, die zu unserer Ausbildung beigetragen haben: Gott möge es ihnen hundertfach lohnen.

Pastor Yombléa David

Biblisches und Theologisches Institut von Man (abgekürzt: IBTM), zur Zeit in Sassandra untergebracht



UM IM IBTM AUFGENOMMEN ZU WERDEN, BRAUCHT ES MINDESTENS DAS NIVEAU DER ZEHN- TEN KLASSE ODER EINE GLEICHWERTIGE AUSBILDUNG.

Doch vor dem Studium erwarten wir vom Kandidaten ein Vorpraktikum in einer Gemeinde seiner Region. Mit diesem Vorpraktikum soll die Berufung des Kandidaten getestet werden. Im Allgemeinen wird der Vorpraktikant an einen Ort gesandt, wo noch keine Gemeinde der UEESO-CI besteht oder wo es noch keine Christen gibt. Während eines Zeitraumes von mindestens einem Jahr soll der Kandidat evangelisieren mit dem Ziel, eine Gemeinde zu gründen oder die Zahl der Gläubigen zu erhöhen. Das alles geschieht unter der Aufsicht eines

Mentors, der selber Pastor ist. Verläuft das Vorpraktikum positiv, wird der Kandidat Student am IBTM für eine dreijährige Ausbildung. Wenn er ledig ist, bezahlt er jährlich mindestens 530 € an Studiengebühren, ist er verheiratet, kommen Kosten von 860 € auf ihn zu, und die Summe erhöht sich mit jedem Kind. Ein vereinfachter Überblick über die Studienfächer am IBTM:

Der Gemeindebund UEESO bestätigt, dass das Bibelinstitut in Man auf den Schulanfang im Oktober seine Tore wieder öffnen wird. Hier erfolgt die Ausbildung der 1. Klasse parallel zu denjenigen der oberen Klassen in Sassandra.

Programm der Studienfächer am ITBM

1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
5 Bücher Mose	Geschichtsbücher und Poetische Bücher	Prophetische Bücher
Evangelien und Einführung in die Bibel	Paulusbriefe	Pastoralbriefe und Offenbarung
Dogmatik	Dogmatik	Dogmatik
Ethik	Ethik	
Missiologie	Missiologie	Missiologie
Praktische Theologie	Praktische Theologie	Praktische Theologie
Predigtlehre	Predigtlehre	Predigtlehre
Kirchengeschichte	Kirchengeschichte	Ökumenische Bewegung u. Kirchengeschichte in Afrika und der Elfenbeinküste
Philosophie	Philosophie	Philosophie
Biblische Sprachen (Griechisch u. Hebräisch) Englisch	Biblische Sprachen Englisch	Biblische Sprachen Englisch
Musik	Musik	Musik



Um die nächsthöhere Klasse zu erreichen, braucht der Student einen befriedigenden Notendurchschnitt in allen Fächern. Jedes Fach entspricht einer Einheit in einem internationalen Bewertungssystem.

Nach den drei Jahren Ausbildung wird der neue Pastor zur Anstellung je nach Bedarf in eine Stadt oder ein Dorf seiner Region versetzt. Er steht unter der Aufsicht der Gemeinde oder Gemeinden, die ihn betreuen, sowie seines Mentors, der unbedingt ein ordinierter Pastor sein muss. Dieses Anerkennungspraktikum dauert mindestens zwei Jahre. Die Gemeinde

möchte bei diesem angehenden Pastor die Qualität der Ausbildung erkennen, aber auch und vor allem sehen, wie er das Gelernte in die Praxis umsetzt. Der angehende Pastor muss natürlich die Gläubigen betreuen können, aber auch Menschen für Jesus gewinnen.

Wenn ihm am Ende seines Praktikums sowohl von der Gemeinde als auch von seinem Mentor ein positives Zeugnis ausgestellt wird, folgt die Ordination zum Pastor. Seine Ausbildung wird ihn sechs oder sieben Jahre gekostet haben.

Gueu Siméon, Studienleiter am IBTM

Studenten der Bibelschule, Studienjahr 2006-2007

IM FEBRUAR 2007 SIND WIR EINIGEN STUDENTEN/STUDENTINNEN DES THEOLOGISCHEN INSTITUTS VON SASSANDRA BEGEGNET. WIR DURFTEN IHNEN EINIGE FRAGEN STELLEN UND FREUEN UNS, IM FOLGENDEN EINE AUSWAHL IHRER ANTWORTEN WIEDERZUGEBEN.

Welche Zeugnisse von Christen haben Euch hinsichtlich des christlichen Glaubens am meisten berührt?

„Ein Zeugnis hat sehr stark zu mir gesprochen: dasjenige eines grossen Diebes, geschwätzig, respektlos, kurz gesagt eines Banditen aus meinem Dorf, der Jesus Christus angenommen hat. Später ist er der am meisten geschätzte Diakon der Region geworden. Das hiess für mich, dass Gott ihm vergeben hat und dass Gott deshalb bereit ist, auch mir zu vergeben. Gott hat seine Vergangenheit nicht als Grund vorgeschoben, dass er nicht hätte zu Jesus kommen dürfen.“ „Die brüderliche Gemeinschaft, den tiefen Frieden und die Demut, die ich bei den Christen und besonders bei den Gottesmännern wahrgenommen habe, sind starke Zeugnisse, die zu meinem Herzen gesprochen haben.“



Welche Bibelstellen haben Euch bei Eurer Bekehrung besonders berührt und in welchem Moment habt Ihr Euch für Jesus entschieden?

„Jesus antwortete ihm: 'Liebe Gott, den Herrn, von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe und mit deinem ganzen Verstand' (Math. 22,37). Das hat mir zu denken gegeben, und dann habe ich mich entschieden zum Herrn hingewendet.“ „Das Wort des Propheten Amos (4,12): ‚Macht euch bereit, eurem Gott zu begegnen!‘ hat eingeschlagen. Als ich es zum ersten Mal gehört habe und der heilige Geist mir geholfen hat, es zu verstehen, hatte ich Angst. Ich wusste genau, dass ich an diesem Tag nicht bereit war, meinem Gott zu begegnen. Ich hatte noch so viele Zweifel. Dann bedurfte es eines Tages eines traurigen Ereignisses, das mir geholfen hat, mich endgültig dem Herrn hinzugeben. Es war der unerwartete Tod meines älteren 42 jährigen Bruders, dem Bruder, mit dem ich am engsten verbunden war. In dieser Zeit durfte ich den entscheidenden Schritt zu Jesus tun.“ „Ein Jahr vor meiner Taufe habe ich Jesus Christus persönlich als meinen Herrn und Erlöser angenommen, indem ich mich im Gebet ihm übergeben habe. Die Bibelstelle, die mich zu diesem Schritt bewogen hat, steht im 1.

Korintherbrief, Kapitel 15 in den Versen 13 und 14: 'Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann kann ja auch Christus nicht auferstanden sein. Wäre aber Christus nicht auferstanden, so hätte unsere ganze Predigt keinen Sinn, und euer Glaube wäre völlig wertlos.' Christus ist für mich gestorben, der ich immer in der Einöde lebte; und er ist auferstanden. Er lebt und ich bin deshalb nicht mehr allein.“

Welches waren oder sind eure Dienste in der Gemeinde?

„Ich war Präsidentin der lokalen Jugendgruppe, auch verantwortlich für die Frauen und Chorleiterin. Ich bin auch Lehrerin für die Sonntagsschullehrer und -lehrerinnen.“ „Als ich Christ wurde, habe ich mich in der Theatergruppe engagiert, später in der JACA, der Gruppe 'Junge Botschafter für Christus in Abidjan'. Später habe ich die Fackelträger-Bewegung und das Komitee 'Evangelisation und geistliche Multiplikation' übernommen.“ „Nach meiner Bekehrung habe ich in der Gesangsgruppe 'Gute Nachricht', dann in der Jugendarbeit, im Evangelisations-Komitee und im Fürbitte-Team mitgearbeitet. Ich hatte keine besondere Verantwortung, sondern habe jene unterstützt, die im Glauben etwas Neues angefangen haben.“

Welches waren die Umstände eurer Berufung?

„Ich habe den Ruf, Gott zu dienen 1996 mit den Worten von Jesus in Matthäus 9, 37-38 empfangen. Ich erhielt viele Ermutigungen von Brüdern und Schwestern in Christus: 'Widersetze dich nicht dem Ruf von Gott!', 'Sei mutig, wir unterstützen dich im Gebet und wenn möglich auch finanziell', 'zweifle nicht am Ruf Gottes!' „Angesprochen durch die Verse in Matthäus 28, 19 und 20 und 2. Timotheus 2, die für mich wie eine direkte Aufforderung waren, musste ich zuerst meinen Ehrgeiz ablegen, um mich schliesslich zu verpflichten. Für einige habe ich die richtige Wahl getroffen; andererseits habe ich von meine Eltern dafür keinen Ansporn empfangen, weil sie wünschten, dass ich in der Verwaltung arbeite, um mich so um die Familie zu kümmern. Schliesslich mussten sie sich mit meiner Wahl abfinden.“ „Die Worte in Matthäus 9, 37-38 lagen wie ein Mülstein auf meinem Herzen, bis ich den Entschluss fasste, dem Herrn ganz zu dienen. Die Brüder und Schwestern, die um diese Berufung wussten, haben mich ermutigt, den Schritt in die Reich-Gottes-Arbeit zu tun. Gott selbst hat mich durch Worte und Lieder immer wieder ermahnt.“

Was empfangt Ihr von Gott während Eurer Ausbildung?

Nachrichten der Missionare

Marguerite Hadorn hat im Sommer in Abidjan den grauen Star operiert. Während ihrer Genesung übernahm eine Stellvertretung die Arbeit am Empfangszentrum von Cocody. Marguerite wird ihren Dienst noch bis im Frühjahr 2008 ausüben.

Die Feier zur Pensionierung von Doris Ellenberger am 23. September in Thun hat zahlreiche ehemalige Missionare und Freunde der Biblischen Mission vereinigt. Wir danken Doris noch einmal ganz herzlich für die Arbeit, die sie an der Côte d'Ivoire geleistet hat, und wir anbefehlen sie dem Herrn mit ihren verschiedenen Projekten.



Bedürfnisse

Die Regionen und Werke an der Côte d'Ivoire haben weiterhin Bedarf an Missionspersonal:

- Lehrpersonen in Theologie würden sehr geschätzt am Bibelinstitut von Man oder Sassandra;
- Missionare, welche in der medizinischen, sanitären und sozialen Entwicklung oder in der Verwaltung mithelfen könnten, werden gesucht.

Alle Dienstangebote werden zusammen mit unseren Partnern studiert.

„...Ein besseres, konkreteres Verständnis für den Dienst, in den Gott mich ruft.“ „Während unserer Ausbildung haben wir immer die mächtige Hand unseres Gottes gespürt. In allen Schwierigkeiten ist Er gegenwärtig. Er schenkt uns Gesundheit, er versorgt uns in unseren Bedürfnissen... ja, Gott ist wunderbar, und dort, wo unsere Möglichkeiten am Ende sind, dort fangen die Seinen an...“ „Wir spüren die Hand von Gott, der uns mit seiner Liebe und Güte umgibt. Wenn starke Winde wehen und das Meer sich gegen uns aufbäumt (Krankheiten, besonders diejenigen der Kinder, für die die Pflege teuer ist, oder der wiederholte Mangel an Nahrung...), dann hilft uns der Herr in all dem.“ „Ich bin erst am Anfang meiner Ausbildung, aber ich bin bestärkt, weil ich spüre, dass ich nicht falsch gewählt habe und weil ich nicht allein bin...“

Wenn ihr verheiratet seid, wie schliesst ihr eure Frau in euren Dienst ein?

„Meine Frau Julienne und ich beten regelmässig für unseren Dienst. Auch besprechen wir miteinander, wie der Dienst als Pfarrer in Zukunft aussehen soll. Auf diese Weise ist sie eingeschlossen und denkt schon an das, was uns künftig in der Arbeit für Gott erwartet.“ „Ich habe über meine Berufung mit meiner Frau Lea gesprochen und sie ist einverstanden. Deshalb bin ich gekommen um mich ausbilden zu lassen. Sie unterstützt mich in meinem Dienst.“ „Meine Frau Jeanne pflichtet meiner Berufung bei und hält mit mir daran fest. Aus diesem Grund belegt sie die Kurse mit mir, damit wir uns gegenseitig unterstützen können im Dienst, in den Gott uns senden wird...“

Welches sind die Zeugnisse der älteren Pfarrer, die Euch ermutigen?

„Das Zeugnis von Pfarrer Elie Tomekpa hat mich ermutigt. Er hatte die Gewohnheit zu sagen 'Es war Gott, der mich berufen hat und Er ist es, der mich in den Ruhestand versetzt.' Dieser Mann blieb Pfarrer und Evangelist bis zur letzten Sekunde seines irdischen Daseins. Sein Gebetsleben hat mich geprägt. Möge der Herr es mir schenken, es ihm gleich zu tun!“ „Pfarrer Bih Bernard, regionaler Präsident, war ein grosses Vorbild. Die Arbeit für den Herrn ist die schwerste Arbeit, aber der Diener Gottes, der der Hirte der Gemeinde ist, darf niemals einschlafen oder nachlässig werden aus Furcht, dass seine Schafe der Gefahr ausgeliefert sind. Er soll sich nie beklagen, welches auch immer der Ort ist, wo er im Dienst hingeschickt wird... Wir müssen lernen, nur auf Gott zu vertrauen und nicht auf Menschen.“ „Das Leben ehemaliger Pfarrer wie Albert Bleukewa, Elie Tomekpa und anderer hat mich sehr ermutigt und verleiht mir die Freude, wie sie Christus bis ans Ende meiner Tage nachzufolgen.“ „Mehrere Pfarrer ermutigen mich durch ihr Vorbild; so die von San Pedro, Pfarrer Kouassi Yao Vincent, Néan Felix, Ballo Bernard und Gnepa Oberlin“.

Welches sind eure Ziele im Dienst?

„Christen für die Evangelisation und den Bau neuer Gemeinden zu gewinnen“
 „Evangelist sein.“
 „Evangelisieren, weil viele Menschen sterben ohne dass sie Jesus kennen.“
 „Evangelisieren und erbauen ohne die ständige Ermutigung zu vergessen.“
 „Beitragen zum Aufbau der Gemeinde und zur Ermutigung der Menschen, die der Herr mir anvertraut, aber besonders die Verkündigung des Evangeliums überall, wo der Herr mich hinschickt.“
 „Angesichts der Bedürfnisse meiner Region bin ich bereit, alles zu tun.“



Der Container hat seinen Bestimmungsort erreicht!

Die seit November 2006 von der Schweiz aus organisierte "Aktion Container" hat am Pfingstmontag ihren Abschluss gefunden. An diesem Tag wurde der Inhalt durch die Gemeinde von Cocody an die vorgesehenen Empfänger verteilt. Das Material kam vollständig und in gutem Zustand an.

Die Biblische Mission dankt allen, die auf die eine oder andere Weise zum Gelingen dieser Aktion beigetragen haben. Ein besonderer Dank geht an die Mitglieder der Freien Evangelischen Gemeinde von Tavanès für ihre wertvolle Hilfe.

Ich war überrascht über die Dimension, welche diese Aktion annahm: die geografische Dimension der Herkunft der Spender, die physische Dimension im Umfang des gespendeten Materials und die affektive Dimension durch das Ausmass des Engagements von vielen Helferinnen und Helfern.

Trotz der hohen Kosten dieser Aktion denken wir, dass sie sinnvoll war zur Ermutigung der ivoirischen Gemeinden, welche eine schwierige Zeit erleben.

Daniel Salzmann

Weiterbildung bei den "Servantes de Béthanie"

Die Leiterinnen der "Servantes de Béthanie" haben sich vom 11. bis 14. April 2007 zu einer Retraite in Abidjan-Cocody getroffen. Dieses Treffen war für uns eine Quelle des Segens in den Zeiten der Not, welche der Gemeindebund (UEESO) als ganzes durchlebt. Das Tagungsthema "Gottes Dienerin und der Stress" wurde behandelt durch eine Rednerin, welche spezialisiert ist in Fragen von Hilfeleistungen. Der Herr hat uns durch sie geholfen, ihm näherzukommen und uns gestärkt in unserer Aufgabe. Am Schluss dieser Retraite wurden mehrere Beschlüsse gefasst:

115 bis 120 Christinnen, vor allem Pfarrfrauen, haben vom 16. bis 21 Juli 2007 an einem durch die "Servantes de Béthanie" organisierten Seminar teilgenommen. Die Freude der Frauen, dabei sein zu können, hat uns berührt. Neue Aufgaben im Dienst für Gott wurden übernommen.

Madeleine Gouentoueu

Seminar für Pfarrfrauen organisiert werden mit folgenden zwei Hauptzielen:

- die Pfarrfrauen ermutigen, ihre Berufung und ihren Auftrag ernst zu nehmen (2. Tim. 2, 1-7)
- die Einigkeit unter den "Servantes de Béthanie" aus dem Norden, Süden, Osten und Westen der Côte d'Ivoire stärken...

Folgende Themen wurden von verschiedenen Rednerinnen behandelt: Die Qualitäten von christlichen Leitungspersonen, die verschiedenen Krisen, mit welchen Pfarrfrauen konfrontiert werden können: geistlich, ehelich, familiär, sozial, finanziell, materiell.

- Eine enge Zusammenarbeit zwischen Seelsorgerinnen und Pfarrfrauen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene fördern: Ausbildung, regelmässige Weiterbildung, regionales vierteljährliches Predigtprogramm...
- Die Berufung und Ausbildung von Frauen



in allen Regionen fördern.
 ➤ Alle zwei Jahre einen Nationalkonvent der "Servantes de Béthanie" und alle Jahre zwei Treffen der geistlichen Leiterinnen planen, mit einer finanziellen Beteiligung der Regionen an den Reisekosten.

Gebetsanliegen: Gott möge die Vision der "Servantes de Béthanie" erneuern und eine Missionarin für die Arbeit unter den Frauen und Mädchen berufen: das Feld ist gross, aber es hat wenige Arbeiterinnen!

Die nationale Leitung der "Servantes de Béthanie"

JAB
 2738 COURT
 PP/JOURNAL
 CH-2738 COURT



Sitz und Sekretariat:
 41, rue Th. Honoré, F-94130 NOGENT-SUR-MARNE
 Tel: 0033 1 48 73 77 16
 Fax: 0033 1 48 77 62 46

Präsident Schweiz:
 Daniel Salzmann, Rue Neuve 50, CH-2740 MOUTIER
 Tel/Fax: 032 493 69 75
 E-mail: danisal@vtx.ch

Internet-Seite der Biblischen Mission: <http://missionbiblique.org>
 Elektronische Post: MissBibliq@aol.com

Postcheckkonti für Gaben und Zeitschriftenabonnements:
 Frankreich: Mission Biblique, Paris, CCp 17376-84-T
 Schweiz: Mission Biblique, Genève, Nr. 10-13222-7
 Deutschland (neu): Mission Biblique, Paris, CCp 17376-84-T
 IBAN: FR0530041000011737684T02079
 BIC: PSSTFRPPPAR/POSTGIRO PARIS



Redaktionskommission:
 A. Blocher, Y. Blocher, R. Egli,
 J.-C. & D. Raynaud, J. Richard,
 A. Ruolt

Administration:
 Teilen Sie Adressänderungen
 bitte dem Präsidenten der
 Schweiz mit!

Schweiz
 Sitz:
 Genf



Das Komitee der Biblischen Mission hat den Ehrenkodex unterzeichnet. Das Gütesiegel verpflichtet die Unterzeichner zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Ihrer Spende.

Jahresabonnement:
 Europa: 10 Euro, Schweiz: 15 CHF

Versand:
 Daniel Salzmann,
 CH-2740 MOUTIER

Gestaltung:
 IOTA Création

Druck:
 Juillerat & Chervet SA,
 CH-2735 Bévilard